

Datum: 02. Juli 2023

Thema: Ihre Augen wurden gehalten...

Text: Lukas 24, 13-35

Predigt: Detlef Seidel

Vorgeschichte:

Jesus zieht in Jerusalem ein. Er wird zuerst gefeiert und mit Hosanna Rufen begrüsst. Nur wenig später wird er von einem seiner eigenen Jünger verraten und an die Hohenpriester ausgeliefert. Seine anderen Jünger fliehen, einer verleugnet ihn. Er wird an Pontius Pilatus, den römischen Statthalter überliefert, gefoltert, verhört, gedemütigt und zu Herodes geschickt. Und als er von dort zurückkommt, sorgt der aufgewiegelte Mob dafür, dass Pilatus einen Mörder begnadigt und Jesus kreuzigen lässt!

Jesus wird gekreuzigt und nach etwa sechs qualvollen Stunden übergibt er seinen Geist in die Hände des Vaters und stirbt.

Joseph von Arimatia begräbt den Leib Jesu in einem Felsengrab; Frauen aus Galiläa, die mit Jesus gegangen waren, schauen dabei zu und gehen dann am frühen Sonntagmorgen nochmals zum Grab um den Leichnam zu salben. Als sie zu dem Grab kommen ist der Stein weggerollt, der Leichnam fort und zwei Männer in strahlenden Kleidern sagen Ihnen Jesus auferstanden ist. Sie kehren um und berichten das den Jüngern: die aber glauben ihnen nicht!

Textlesung Lukas 24, 13-35

Erklärung zu «Emmaus»

Gründe warum sie ihn nicht erkannten:

1. Traurigkeit

Lukas 24, 17

Es scheint so, dass Kummer uns den Blick auf Jesus nehmen kann. Er ist da, aber wir erkennen ihn nicht. Sorgen, Nöte, Überforderung, Ängste, schwere Krankheit und Tod – all dies und vieles mehr können uns sehr traurig machen, und wir fragen dann ver-zweifelt wo Gott denn in dem allem ist.

Es gibt ein schönes Gedicht welches das verdeutlicht: «Spuren im Sand»:

Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.

Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn. Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war.

Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens. Besorgt fragte ich den Herrn: „Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen,

auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?“

Da antwortete er: „Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“
(Text: Margaret Fishback Powers)

So wie die Jünger vor lauter Traurigkeit nicht erkannten, dass Jesus mit ihnen war, geht es manchmal auch uns. Wir erkennen nicht, dass er da ist. Aber wir dürfen gewiss sein, dass er mit uns geht, auch wenn unsere Trauer uns die Sicht auf ihn nimmt.

2. Falsche Hoffnungen

Lukas 24, 21

Sie hatten genaue Vorstellungen von dem, was passieren sollte und konnten das sehr gut mit dem Alten Testament begründen:

Sie wussten, dass der Messias aus dem Stamm Juda kommt. Er wird alle Feinde Israels besiegen und die Völker werden ihm gehorchen. Er wird in Jerusalem einziehen, als König und auf einem Esel reitend. Er wird Frieden bringen und selbst die Raubtiere werden zu Veganern und Streicheltierchen. Das wussten sie vielleicht aus den folgenden Stellen:

(1. Mose 49.10; Micha 5; Jesaja 9.6; Jesaja 11.1-10; Jesaja 25; Sacharia 9.9)

Sie haben einen Befreier, wie Mose erwartet. Einen, der die Römer besiegt. Dann kommen alle Völker nach Israel um dort dem Gott Israels die Ehre zu geben und ihn anzubeten.

Ja, er kommt nach Jerusalem, und macht nichts von dem, was sie erwartet haben!

Er bringt eine ganz andere Erlösung.

Er lässt sich von Gott an meiner und deiner Stelle strafen.

Er nimmt unsere Sünden auf sich und trägt sie auf das Kreuz. (1. Petr. 2.24);

«den, der Sünde nicht kannte, hat Er (Gott) für uns zur Sünde gemacht» (2. Kor. 5.21).

Er wurde «zur Sünde gemacht», Gott hat ihn so behandelt, als wäre ER der Ursprung aller Verfehlungen, die Quelle aller Sünden. Die Strafe, die wir verdient hätten, hat Jesus auf sich genommen.

Glaubst du das? Hast du ihm dafür schon gedankt? Hast du ihm schon dein Leben anvertraut? Hast du ihn in dein Leben gelassen? Erkennt man an deinem und meinem Leben, dass wir ihn für das, was er für uns getan hat, lieben?

Die beiden Jünger hatten also ihre eigenen Vorstellungen und bauten darauf ihre Hoffnungen auf.

Manchmal versperren uns unsere eigenen Vorstellungen die Sicht auf Jesus und Seine Pläne und Sein Wirken.

3. Unverständnis / Unglaube

Lukas 24, 25

Die Voraussagen, dass der Messias sterben und am dritten Tage auferstehen würde, hatten die beiden Jünger total ausgeblendet. Im Verlauf ihres Gespräches sprechen sie von Jesus «dem Nazarener» und sehen in ihm gerade noch einen Propheten. Als sie so von ihm sprechen, war nicht besonders viel Glaube zu erkennen.

Wenn sie aber erwartet hätten, dem auferstandenen Jesus zu begegnen, hätten sie ihn vielleicht erkannt!

Auch Jesus selber hatte prophezeit, dass er sterben und am dritten Tage auferstehen würde. Ebenso hatten die Propheten des Alten Testaments einen Messias angekündigt, der abgelehnt und verworfen werden würde. Das hatten sie einfach nicht geglaubt, weil es nicht in ihr Gottesbild passte.

Am Anfang haben wir gelesen, dass Jesus zu Ihnen sagt: «Musste nicht der Christus leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

Dann erklärt er ihnen in allen Schriften, das, was ihn betraf.»

Wenn wir von den 12 km Wegstrecke ausgehen, dann hatte er etwa 3 Stunden Zeit ihnen das alles zu erklären. Anhand der Aussagen aus dem Alten Testament korrigierte er das einseitige Bild, das sie von ihm hatten. Insbesondere zeigte er ihnen auf, dass der Messias leiden und sterben würde.

1. Mose 3,15, 2. Mose 12; 3. Mose 1-4; Psalm 22, Psalm 69, Jesaja 52,14 und 53; Daniel 9,26)

Was lernen wir daraus? Wir sollten unsere Bibel lesen und kennen. Das bewahrt uns vor Einseitigkeit und hilft uns, Jesus zu erkennen.

Jesus nennt sie unverständlich und träge. Doch hören sie ihm gut zu und sind sich am Ende darüber einig, dass ihre Herzen innerlich warm geworden sind, gebrannt haben, als er mit ihnen redete.

Menschen, die Jesus lieben, nehmen Zurechtweisung an. Sie sind bereit zu lernen. Die beiden Jünger bekamen die bestmögliche Unterweisung. Und da sie Emmaus erreicht hatten als es schon Dunkel wurde, nötigten sie ihn, bei ihnen zu bleiben.

Jesus drängt sich uns nicht auf, er möchte eingeladen werden. Wenn wir ihn einladen, dann passiert etwas: Er übernimmt die Führung, er segnet und bricht das Brot. Es passiert eine Veränderung. Das ist der Zeitpunkt wo sie ihn erkennen. Und gleichzeitig verschwindet Jesus vor ihren Augen.

Was tun die beiden, was hat sich verändert?

Sie machen sich sofort auf den Weg zurück nach Jerusalem, obwohl es stockfinster ist und der Weg mindestens 3 Stunden in Anspruch nimmt.

Wie verhalten wir uns, wenn Jesus uns etwas deutlich gemacht hat, wenn wir echte Gemeinschaft mit ihm erlebt haben? Gehen wir zur Tagesordnung über, «business as usual» – weiter so wie immer? Lässt es uns kalt? Ist uns die Arbeit wichtiger, die Familie? Karriere? Wohlstand? Gesundheit? Freizeit?

Ihre Aufgabe war jetzt, den anderen Jüngern davon zu berichten, dass sie den auferstandenen Herrn erlebt hatten, und das haben sie sofort in Angriff genommen.

Welchen Auftrag haben wir? Wenn wir Jesus erkennen und ihm die Führung übergeben, dann verändert er uns. Dann gilt der Auftrag aus Matthäus 28.19 auch uns: «Gehet hin und macht alle Nationen zu Jüngern...»

Das beginnt da, wo wir dem lebendigen und wahren Gott in unserem Alltag dienen und das Wiederkommen von Jesus erwarten. Ist das bei uns erkennbar? Brennt unser Herz für IHN?

Mit diesem Auftrag haben wir auch die Zusage von Jesus, unserem Herrn, bekommen, dass er allezeit bei uns ist, egal ob wir es merken oder nicht.

Ja, Traurigkeit, falsche Hoffnungen oder Unverständnis können unseren Blick auf Jesus trüben. Es kann sein, dass wir so darin gefangen sind, dass wir uns nur noch um uns und unsere Sorgen drehen. Wir merken nicht mehr, dass Jesus an unserer Seite ist, wie er es ja versprochen hat. Es braucht dann vielleicht ein Innehalten, eine bewusste Hinwendung zu Jesus, eine Entscheidung, ihn neu einzuladen und die Gemeinschaft mit ihm zu suchen. Es braucht das Forschen in der Bibel, um neu zu erkennen, wer und wie er ist. Wenn wir uns ihm bewusst zuwenden, dann wird er sich uns zeigen und unser Herz verändern.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung: